

Chicago Bericht Henning Tögel Stipendium – Anny Otoo

Während meines Aufenthaltes in Chicago hat mir insbesondere gefallen Musik mit Leuten mit verschiedenen musikalischen Einflüssen und Inspirationen zu machen. Es war für mich schnell bemerkbar, dass die Mentalität der U.S.A. auch Unterschiede mit sich bringen. Freizeit und Arbeit waren anders und ich werde mir viel der entspannten und doch fleißigen Art zu arbeiten mitnehmen. Es ist für mich auch immer wieder lehrreich auf Zeitdruck zu kooperieren und an guten Songs zu arbeiten. Obwohl die Musik, die ich selbst mache, entfernt von den entstandenen zwei englischen EDM-Tracks ist, die mein Team und ich produziert haben, habe ich mir für mein eigenes zukünftiges Schaffen und den Rest meines Studiums hilfreiches Feedback bezüglich meines Songwritings und meines Gesangs herholen können. Ich habe vor allem gelernt für die Entstehung neuer Musik hin und wieder auch mal alte Musik zu analysieren und mir Techniken zu übernehmen. Ich habe auch gelernt meinen Stil den Vorgaben zu adaptieren. Das war eine Challenge, da ich oft auf mich alleine gestellt bin und aus meinem Komfort-Genre und meiner Komfort-Sprache Deutsch kaum raus kommen muss.

Da ich selbst in meiner Musik während des Studiums und in der Industrie danach westafrikanische Afrobeats mit der deutschen Sprache fusionieren möchte und deshalb meinen ghanaischen Wurzeln immer wieder gerne auf den Grund gehe, hat mich insbesondere der Gang ins „Institute of Arts“ in Chicago beeindruckt. Es war für mich das erste Mal, dass ich in der Abteilung „The language of beauty in African art“ authentische, westafrikanische Kunst ausgestellt gesehen habe, die mich wiederum sowohl persönlich als auch musikalisch sehr inspiriert hat. Ich denke nun im Studium besser kommunizieren zu können, wie meine Vision aussieht und wie ich zusammen mit den Dozierenden daran arbeiten kann, da ich in Chicago sehr für meine Pläne bestätigt worden bin. Ich bin auf viele gleichgesinnte Afro-Amerikaner*innen gestoßen, die sich ihren Wurzeln bewusster werden und nun der Musik nähern. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch Deutschland auf den Zug springt!

Letztlich hat mich meine gesamte Erfahrung in Chicago jedoch auch sehr dankbar für meine Umstände in Deutschland gemacht. Ich mag Chicago für die hohen Gebäude, dem diversen Kultur- und Essensangebot beneiden. Jedoch bin ich mir meiner hohen Sicherheit, Versicherung und Unterstützung bezüglich Bildung, Arbeit, Wohnen, etc. hierzulande sehr bewusst geworden, nachdem ich Gespräche mit Gleichaltrigen hatte. Ich ziehe daraus, öfter reisen zu wollen und auch musikalisch zukünftig mehr ausländische Einflüsse zuzulassen, allerdings mag ich auch gerne wieder zurück hierher kommen.